

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis 10 Pf. pro Quartal. Bei Vorbestellung 30 Pf. pro Quartal. Einzelnummern 10 Pf. Die Expeditionen sind in jeder Zeit zu haben. Bei höherem Bestellwert werden die Postgebühren in Rechnung gestellt. Die Expeditionen sind in jeder Zeit zu haben. Bei höherem Bestellwert werden die Postgebühren in Rechnung gestellt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis 10 Pf. pro Quartal. Bei Vorbestellung 30 Pf. pro Quartal. Einzelnummern 10 Pf. Die Expeditionen sind in jeder Zeit zu haben. Bei höherem Bestellwert werden die Postgebühren in Rechnung gestellt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 49 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 27. Februar 1936

Admiral von Stosch.

Der erste Chef der deutschen Admiralität.
zu seinem 40. Todestag am 29. Februar.

Die ersten beiden Jahrzehnte der jungen Kaiserlichen Marine sind zu einem wesentlichen Teil dadurch gekennzeichnet, daß an der Spitze der deutschen Seemacht nicht ein Seeoffizier, sondern ein Armeesoldat stand. Als nach der Gründung des Reiches die Marine des Norddeutschen Bundes vom Reich übernommen und am 1. Januar 1872 aus dem bisherigen Marineministerium die Kaiserliche Admiralität gemacht wurde, da berief der Kaiser als Chef dieser Admiralität den General der Infanterie von Stosch. Es ist daher kein Wunder, zumal auch Stoschs Nachfolger wieder ein General war, daß die Entwicklung der jungen Marine wesentlich unter dem Gesichtswinkel landmilitärischer Überlegungen vor sich ging. Andererseits darf aber auch nicht verkannt werden, daß gerade der General von Stosch vom ersten Augenblick seines neuen Amtes an sich mit jähiger Energie und vollster Arbeitskraft für die kräftige Aufwärtsentwicklung der deutschen Seemacht eingesetzt hat.

Abrecht von Stosch war am 20. April 1818 als Sohn eines Offiziers in Koblenz geboren worden. Bereits mit 17 Jahren trat er nach sechsjähriger Kadettenzeit als Leutnant in die Armee ein und hat sich nach längerer Friedensdienstzeit besonders in den Kriegen von 1866 und 1870/71 auszeichnet. Mit seiner Berufung zum Chef der Admiralität wurde er vor ganz neue und anstrengende Aufgaben gestellt. Aber bereits die von ihm im Mai 1872 in einer Denkschrift niedergelegten Gedanken über den Ausbau der Kriegsmarine zeugten davon, daß er sich mit voller Kraft in den neuen Aufgabenkreis hineingefunden hatte. „Stosch ging von vornherein von dem Gedanken aus, die deutschen Seeinteressen zu entwickeln, Deutschland und deutsche Arbeit in der Welt zu kräftigen und zu stützen“, so sagt Großadmiral von Tirpitz in knappen und treffenden Worten die Grundzüge der ganzen Arbeit Stoschs zusammen und kennzeichnet den Mann selbst folgendermaßen: „Stosch war eine Persönlichkeit, die scharf wie gehacktes Eisen.“ Nur ein solcher Mann vermochte aber auch die gewaltigen vor ihm liegenden Aufgaben zu meistern, um eine der Weltmächte der neuen Reiches ebenbürtige Flotte zu schaffen.

Der Sinn der erwähnten Denkschrift war der, einen festen Flottenbauplan zu erhalten, auf dem der Ausbau der schwimmenden Streitkräfte zielicher durchgeführt werden konnte. Der sogenannte Flottenbauplan, auf den natürlich die vorhandenen, noch aus preussischer und norddeutscher Zeit stammenden und die bereits im Bau befindlichen Schiffe angerechnet wurden, erhielt die Zustimmung des Reichstages und blieb für längere Zeit richtunggebend. Eine große Zahl neuer Panzerschiffe, vor allem die der alten „Sachsen“-Klasse, leichte Korvetten, Aviso und Kanonenboote wurden in der Amtszeit Stoschs gebaut und vermehrten den Bestand der Flotte. Der Chef der Admiralität dachte aber nicht nur an die Schiffe selbst. Seine Richtschar war: „Nicht Schiffe kämpfen, sondern Menschen!“ Der Ausbildung der Besatzungen und der Verbände galt dabei sein besonderes Augenmerk. So kam denn auch von ihm das berühmte Signal „Man an den Feind!“, der rote Doppelpfeiler „Z“, der als Angriffssignal im Jahre 1874 eingeführt wurde und der noch in der Stagerzschlacht als Angriffssignal für die deutschen Torpedoboote gewirkt hat.

Am 22. September 1875 erhielt General von Stosch den Titel eines Admirals, am gleichen Tage, an dem der Kaiser eine Besichtigung der deutschen Heimatsflotte vor Warnemünde abhielt. Es mußte tatsächlich bereits zu dieser Zeit von einer Heimatsflotte im Gegensatz zu den im Ausland befindlichen Kriegsschiffen gesprochen werden, da die Auslandstätigkeit der deutschen Marine von vornherein eine große Rolle in ihrer Entwicklung gespielt hat.

Admiral von Stosch hatte dies in der schon erwähnten Denkschrift damit begründet, daß der Schutz des an Bedeutung gewinnenden Seehandels und die Verbindung mit den Deutschen im Ausland es dringend erforderten, da „die Machtentwicklung des Deutschen Reiches die im Ausland lebenden Deutschen wieder zu Deutschen gemacht hat“. So sehen wir denn von 1872 ab in jedem Jahre deutsche Kriegsschiffe auf großer Fahrt im Ausland. Zuerst waren es einige Schiffe, von Jahr zu Jahr wurden es mehr, und im Jahre 1876 waren es bereits fast 20 Kriegsschiffe, davon ein Geschwader aus vier Korvetten und zwei Kanonenbooten in Ostafrika und ein Geschwader aus vier Panzerschiffen und vier kleineren Schiffen im Mittelmeer. Auch die folgenden Jahre standen im Zeichen dieser Auslandstätigkeit, die neben dem allgemeinen Zweck möglichst vielfältiger Ausbildung und weitreichender Reifebildung deutscher Macht vielfach auch aus Eifersucht und Streben nach Anerkennung im Ausland Deutschen Unrecht oder Veld zugesagt worden war.

Sowohl der Ausbau und die Ausbildung der Sei-

Noch immer ungeklärte Lage in Japan.

Der japanische Kaiser Hirohito hat die Bildung eines neuen Kabinetts angeordnet, an dessen Spitze der bisherige Innenminister Goto steht. Der japanische Reichstag ist für den 20. April einberufen worden.



Der neue Ministerpräsident Goto.

Der ermordete Ministerpräsident Okada. (Zweites Bilderelement.)

Vor einigen Tagen erst hatten Neuwahlen zum Reichstag stattgefunden, aus denen die liberale Partei Minseito erfolgreich hervorgegangen war, während die oppositionelle Rechtspartei Seijukai Stimmenverluste zu verzeichnen hatte. Dieser Wahlerfolg der die Politik des Ministerpräsidenten Okada stützenden Minseito hat große Verwirrung im Lande hervorgerufen. Aus dieser gespannten Stimmung heraus ist es nun zu einem Militärputsch gekommen.

Die aktivistischen Kreise innerhalb von Heer und Marine, die schon seit langer Zeit Forderungen erhoben haben, die auf Beseitigung des jetzigen Kabinetts und Einsetzung einer von Einflüssen jeder Art freien Regierung und die Ausschaltung der Parteien hinzuliegen, haben einen Ansturm versucht.

Die ersten Gerüchte von dem Umsturz in Japan waren sehr widersprechend. Da die telephonische und die telegraphische Verbindung von Japan in das Ausland unterbrochen war, ließen die Meldungen nur spärlich ein. Dann aber bestätigte der japanische General-Konful in Mailand amtlich die Ermordung des Ministerpräsidenten Okada und des Grafen Saito, woraus ersichtlich wurde, daß eine sehr ernste Lage im Reich der aufgehenden Sonne entstanden war.

Aufstand nicht gegen den Kaiser gerichtet.

Über den Hergang der blutigen Ereignisse trafen in London folgende Nachrichten ein:
Der Handstreich wurde in den frühen Morgenstunden des Mittwoch durchgeführt, als sich das 3. Regiment der 1. Division auf dem Wege zum Bahnhof

befand, wo die Verladung nach der Mandschurei vonstatten gehen sollte. Unterwegs trennten sich größere Abteilungen unter Führung des Hauptmanns Nonaka und anderer Offiziere von der Haupttruppe und besetzten die strategischen Punkte der Stadt Tokio.

Im Verlauf dieser Aktion bemächtigten sich die Truppen des Kriegsministeriums, des Kabinettsbüros, des Innenministeriums und der Polizeidirektionen. Ferner wurde eine Abteilung in die Wohnung des Ministerpräsidenten Admiral Okada geschickt, der ermordet wurde.

Bei der Besetzung der öffentlichen Gebäude stehen die Putschisten nur auf schwachen Füßen. Ausschließend soll es doch zu Aufruhr und Brandstiftungen gekommen sein, doch liegen hierüber keine zuverlässigen Nachrichten vor. Nach Meldungen, die aus der Mandschurei in Peiping eingetroffen sind, richtet sich der Handstreich in keiner Weise gegen den Thron.

Die Aufständischen sollen vielmehr erklärt haben, daß sie hinter dem Kaiser stehen.

Von den drei Ermordeten galt der Admiral Saito, der sich auch in der Politik einen Namen gemacht hat, als Anhänger einer gemäßigten Außenpolitik, während sich der Ministerpräsident Okada den radikalen Vertretern einer imperialistischen Politik in China widersetzt haben soll. Der Finanzminister Takahashi, der verletzt wurde, wird als Gegner erhöhter Militärausgaben bezeichnet, die fast die Hälfte des gesamten Haushalts ausmachen.

Die kaiserliche Garde erhielt den Befehl, den Aufstand niederzuschlagen. Die Meuterei in Tokio war bis Mittwochabend noch nicht vollständig niedergeschlagen. Die Meuterer hielten immer noch das Tokioter Polizeipräsidium besetzt. Der Polizeichef von Tokio ist nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, ermordet, sondern nur verletzt worden. Ergänzend wird berichtet, daß der 63jährige Ministerpräsident Okada im Bett erschossen worden ist.

Die Meuterer klopfen überall an die Türen der ihnen verhafteten Persönlichkeiten und erzwingen sich Einlaß.

So drangen sie auch in das Haus des Grafen Malino, stehen dort aber auf Gegenwehr. Ihr Anführer wurde erschossen. Trotzdem besetzten sie das Haus Malinos und steckten es in Brand. Malino wurde leicht verletzt. Dasselbe Verfahren wandten die Putschisten bei dem Hause des Führers der Seijukai-Partei, Dr. Suzuki, an. Auch hier begehrten sie Einlaß und drangen mit Gewalt in das Haus ein, als dieser nicht gewährt wurde. Dr. Suzuki wurde schwer verletzt. Der Generalinspekteur des Heeresbildungswesens, General Watanabe, wurde ermordet. Die Nachricht, daß auch der Marineminister Ojima sich unter den Opfern befindet, hat sich nicht bewahrheitet.

Regierungstreue Matrosen halten das Marineministerium besetzt und schützen es gegen jeden Angriff.

Der letzte der „älteren Staatsmänner“, Prinz Saionji, der Kabinettschef des Kaiser Utsuno, und der Kriegsminister General Kawashima befinden sich in Sicherheit.



Zeitanfsicht von der japanischen Hauptstadt.

in der ein Militärputsch zur Ermordung des Ministerpräsidenten Okada, des Generalinspektors Watanabe und des ehemaligen Ministerpräsidenten Saito führte. Über die Stadt wurde der Kriegszustand verhängt. (Wagenborg-Archiv.)

matlotte als auch der starke Drang ins Ausland sind die hervorstechendsten Merkmale der Amtsführung des Admirals von Stosch. Die Gründe, die für seine Zielgebung maßgebend waren, zeigten von hervorragendem Weitblick und großem Verständnis für weltpolitische Zusammenhänge. Stosch eilte in manchen seiner Ideen sicherlich seiner Zeit weit voraus. Letzten Endes sind seine Ansichten über die Notwendigkeit einer angriffsstarken Flotte und einer lebendigen und engen Verbindung mit den Deutschen in aller Welt noch heute

die Grundlagen unserer Marinepolitik. Nach effizienter Tätigkeit nahm Admiral von Stosch am 20. März 1893 seinen Abschied. Als von Stosch am 29. Februar 1896 seine Augen für immer schloß, konnte er betrauert zu seinen Vätern eingehen: Auf der Grundlage, die er nicht dem Preußenadmiral Prinz Adalbert für die Marine gelegt hatte, war sie kräftig weitergewachsen und stand nun auch unter der obersten Führung von Seeoffizieren. Darum wird der Name des Admirals von Stosch in der deutschen Marine niemals vergessen werden. Md.